



Bibelarbeit in der Jakobuskirche, Bernhausen

Vikar Andreas Schmierer

Jesus mit Leidenschaft (Apostelgeschichte 4,5–22)

Liebe Geschwister in Christus, liebe Christustags-Gemeinde!

Einstieg: Fußball mit Leidenschaft.

Wer in diesem Jahr sehen wollte, wie Leidenschaft aussieht, der musste vor knapp 5 Wochen in Stuttgart im Stadion sein. Letzter Spieltag der Fußball-Bundesliga. Der VfB Stuttgart steht auf Platz 16, dem Relegationsrang. Ein Stuttgarter Sieg gegen Köln bei gleichzeitiger Niederlage von Konkurrent Berlin in Dortmund würde die Rettung bedeuten. Aber nach 60 Minuten sieht es schlecht aus: Köln trifft zum 1:1 und Berlin führt in Dortmund. Die Emotionen liegen blank in Stuttgart. Doch dann kommt die Botschaft aus Dortmund: 2:1 für den BVB. Jetzt fehlt dem VfB nur noch ein Tor zum Klassenerhalt. Das Stadion bebt, die Fans peitschen ihre Mannschaft nach vorne. In der 92. Minute fliegt eine Flanke von der linken Seite auf den Kopf des Stuttgarter Kapitäns, der den Ball zum 2:1 ins Tor köpft. Der Stuttgarter Trainer sprintet zu seinen Spielern zur Eckfahne, die Fans reißen die Hände hoch und stürmen kurz darauf das Feld. Stuttgart im Freudentaumel. So sieht Leidenschaft aus!

Uli Hoeneß, die Bayern-Legende, hat für diese Stuttgarter Euphorie wenig übrig. Im Interview sagte er: „In Stuttgart denkt man ja, sie haben die Weltmeisterschaft gewonnen. Dabei sind sie nur nicht abgestiegen.“¹ Die Antwort aus Stuttgart erfolgte prompt: „Wenn man die Emotionen bei den Feiern der Bayern sieht, denkt man, sie sind gerade Zehnter geworden - und nicht zum zehnten Mal Meister.“

Jetzt ist unser Thema heute nicht „Fußball mit Leidenschaft“, sondern „JESUS mit Leidenschaft“, aber die Begeisterung, etwas Besonderes erlebt zu haben und anderen davon weiterzuerzählen, die gibt es auch im Leben von Christen.

Bibeltext (📖 Apg 4,5-22 (Luther 2017))

„JESUS mit Leidenschaft“ – das ist das Thema unserer Bibelarbeit heute Morgen. **Ich lese den Abschnitt für den heutigen Christustag aus Apostelgeschichte 4, die Verse 5 bis 22 nach der Luther-Übersetzung²:**

¹ <https://www.fr.de/sport/fussball/uli-hoeness-fc-bayern-muenchen-vfb-stuttgart-alexander-wehrle-klassenerhalt-zr-91552229.html> – zuletzt abgerufen am 14.06.2022.

² Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

5 Als nun der Morgen kam, versammelten sich ihre Oberen und Ältesten und Schriftgelehrten in Jerusalem,
6 auch Hannas, der Hohepriester, und Kaiphas und Johannes und Alexander und alle, die vom Geschlecht der Hohenpriester waren;
7 und sie stellten sie in die Mitte und fragten sie: Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?
8 Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten!
9 Wenn wir heute wegen der Wohltat an dem kranken Menschen verhört werden, wodurch er gesund geworden ist,
10 so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch.
11 Das ist der Stein, von euch Bauleuten verworfen, der zum Eckstein geworden ist.
12 Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.
13 Sie sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren.
14 Sie sahen aber den Menschen, der gesund geworden war, bei ihnen stehen und wussten nichts dagegen zu sagen.
15 Da hießen sie sie hinausgehen aus dem Hohen Rat und berieten miteinander
16 und sprachen: Was wollen wir mit diesen Menschen tun? Denn dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, ist allen bekannt, die in Jerusalem wohnen, und wir können's nicht leugnen.
17 Aber damit es nicht weiter einreißt unter dem Volk, wollen wir ihnen drohen, dass sie hinfort zu keinem Menschen in diesem Namen reden.
18 Und sie riefen sie und geboten ihnen, keinesfalls zu verkünden oder zu lehren in dem Namen Jesu.
19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Urteilt selbst, ob es vor Gott recht ist, dass wir euch mehr gehorchen als Gott.
20 Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.
21 Da drohten sie ihnen und ließen sie gehen um des Volkes willen, weil sie nichts fanden, was Strafe verdient hätte; denn alle lobten Gott für das, was geschehen war.
22 Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an dem dieses Zeichen der Heilung geschehen war.

Liebe Christustags-Gemeinde,

„JESUS mit Leidenschaft“ – diesem Thema wollen wir uns in der Bibelarbeit von drei Seiten nähern.

- 1. Jesus mit Leidenschaft nachfolgen – auch unter Druck (V. 5-7)**
- 2. Jesus mit Leidenschaft predigen – in der Kraft des Geistes (V. 8-12)**

3. Jesus mit Leidenschaft vertrauen – gegen alle Widerstände (V. 13-22)

Zunächst:

1. Jesus mit Leidenschaft nachfolgen – auch unter Druck (V. 5-7)

Es passierte zum ersten Mal, dass sich deutlicher Widerstand gegen die junge Jesus-Bewegung formierte. Und er kam nicht vom Staat oder von den einfachen Leuten auf der Straße. Die Kritik kam aus dem religiösen Lager. Auch die Sadduzäer waren dabei. Eine der jüdischen Religionsparteien. Dass sie empört und wütend waren, ist nichts Besonderes: Immerhin hielten sie von einer Auferstehung der Toten absolut gar nichts! Für sie waren die fünf Bücher Mose, die Tora, verbindlich. Eine Auferstehung der Toten oder ein richtendes Handeln Gottes passte nicht in ihr Konzept. Dass sie jetzt verschnupft und etwas erregt waren – geschenkt!

Wie kam es jedoch zu diesem Widerstand? Petrus hatte mit seiner Pfingstpredigt die Herzen der Menschen erreicht. 3.000 Menschen kamen an diesem Tag zum Glauben.³ Später wollten Petrus und Johannes in den Tempel zum Beten gehen. Vor der Tür saß ein Gelähmter, er bat um Geld – doch Petrus gab ihm, was viel Kostbarer war: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“⁴

Die Menschen am Tempel bekommen alles mit. Sie folgten den beiden und in der Vorhalle des Tempels hält Petrus seine zweite große Predigt. Er fängt bei Abraham an und hört bei Jesus Christus, seinem Leiden, Sterben, Auferstehen und der Himmelfahrt auf. Für die religiöse Elite war das zu viel: Sie ließen Petrus und Johannes über Nacht ins Gefängnis bringen. Sie hofften, dass sich die Situation beruhigt und diese Geschichte mit diesem Wanderprediger aus Nazareth endlich ein Ende nimmt. An der Kreuzigung wähten sie sich am Ziel. Aber zu früh gefreut! Der englische Literaturwissenschaftler und Autor C. S. Lewis meinte dazu einmal: „Die Menschen wollen Christus und seine Gemeinde immer wieder töten. Und jedesmal, wenn sie gerade die Erde auf seinem Grab festtrampeln, hören sie plötzlich, daß er noch am Leben und sogar an anderer Stelle auferstanden ist. Kein Wunder, daß sie uns hassen.“⁵ In Jerusalem ist es ähnlich: „Die Zahl der Menschen stieg auf etwa fünftausend.“⁶

Die religiöse Elite sah, wie die Jesus-Bewegung boomte und wie sie Zulauf gewann. Das war ihnen ein Dorn im Auge. Ich will die Perspektive einmal wechseln, auch wenn es sich nur indirekt vergleichen lässt: **Wie gehen wir heute damit um, wenn die Nachbar-Gemeinde boomt? Vielleicht ist es eine Gemeinschaft oder gar eine Freikirche, der Ableger einer Megachurch?** Können wir das mit ansehen, auch wenn wir andere Pläne und Erwartungen für unseren Ort, unsere Region haben? Können wir im Herzen dankbar sein für das Wirken Gottes bei anderen – frei von Neid

³ Vgl. Apg 2, 41.

⁴ Apg 3,6.

⁵ C. S. Lewis: Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben, Basel ²¹2012, 194.

⁶ Apg 4,4.

und ohne die zwanghafte Suche nach einem Grund, andere Projekte schlecht zu machen? Anders gefragt: **Darf Gottes Geist mehr oder (wo)anders wirken, als ich es mir vorstellen kann?**

Es beeindruckt mich, wenn eine Predigt wie die von Petrus so viele Menschen erreicht und in ihrem Leben etwas verändert. Ich denke an den YouTube-Kanal der „Real Life Guys“ um Philipp Mickenbecker und seinen Bruder Johannes. Mit ihren Videos haben sie gezeigt, dass Christen keineswegs verschlafene Typen sein müssen, sondern kreativ, humorvoll und mit viel Leidenschaft ausgestattet sind. Ob die selbstgebaute Achterbahn, das Badewannen-U-Boot oder eine fliegende Badewanne – Millionen Menschen haben ihre Videos im Internet verfolgt. Auch als Philipp dann von seiner Krebserkrankung sprach und seinen Glauben an Jesus Christus bezeugte. Mit 23 Jahren ist Philipp im Juni 2021 verstorben. Mit seinen Videos hat Philipp mehr Menschen erreicht, als ich in meinem ganzen Leben als Pfarrer je von einer Kanzel als Zuhörer haben werde. Wichtig erscheint mir: **Die Frage ist nicht, wie groß unsere Bühne ist und wie viele Zuhörer wir haben – entscheidend ist unsere Treue zu Jesus.** Unser Gesprächspartner, das kann der Ehepartner am Küchentisch sein, der Arbeitskollege oder die Trainingspartnerin beim Joggen. Möglicherweise ist das ein gutes Übungsfeld, wenn wir dann in eine herausfordernde Lage geraten. Denn die Situation von Petrus und Johannes war die eines Verhörs. Sie wurden in die Mitte gestellt. Halten wir kurz inne: Das vollmächtige Wort Gottes, das einem Gelähmten wieder Beine machte, steht – vertreten durch die beiden Nachfolger Jesu – im Mittelpunkt! So wie das TV-Event „Die Passion“ an Ostern bei RTL. Dass die Heilige Schrift und ihre Geschichten Gesprächsthema auf der Straße werden, das wünsche ich mir. Petrus und Johannes durften es erleben.

2. Jesus mit Leidenschaft predigen – in der Kraft des Geistes (V. 8-12)

„Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?“ Die Frage ist unglaublich! Der Türspalt für das Evangelium ist dadurch offen. Für Jesus. Für Veränderung. Fürs Heilwerden. Für Hoffnung.

Im Fußball würde man von einer „hundertprozentigen Torchance“ sprechen: Petrus bekommt einen göttlichen Pass zugespielt: Gott spielt den Ball in den Strafraum direkt zu Petrus und der ist voll des Heiligen Geistes und versenkt den Ball – unhaltbar – im linken, oberen Eck.

Die religiöse Elite eröffnet mit ihrer Frage den Raum für die nächste Predigt des Petrus. Wie die Situationen sich gleichen: Jesus lehrte auch im Tempel, als er von den Schriftgelehrten gefragt wird: „Sage uns, aus welcher Vollmacht tust du das? Oder wer hat dir diese Macht gegeben?“⁷ Jetzt sind es Petrus und Johannes, die vor dem Tempel den Gelähmten geheilt haben. Wieder kommen sie: die Priester, die Schriftgelehrten, die Sadduzäer und – namentlich – der Hohepriester Hannas sowie Kaiphas, Johannes

⁷ Lk 20,2.

und Alexander. Sie fragen die beiden Jünger: „Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?“⁸

Hannas und Kaiphas. Ihre beiden Namen nennt Lukas, der Autor der Apostelgeschichte, nicht von ungefähr: **Es sind dieselben Männer, die am Prozess gegen Jesus beteiligt waren. Es sind dieselben Richter, die ihr Urteil über Jesus einige Zeit zuvor gefällt hatten.**⁹ Sich von Jesus lossagen, alles als großes Missverständnis darstellen, das kommt ihnen nicht in den Sinn. Dabei wäre es menschlich nur verständlich, wenn sie es mit der Angst zu tun bekämen, nachdem was mit Jesus passierte.

Die Frage der jüdischen Religionsbehörde will herausfinden: In wessen Auftrag, in wessen Namen handelten die beiden? Und: Wer hat ihnen die Macht gegeben, so etwas zu tun? Auch für unseren Dienst und unser Leben als Christen ist die Frage relevant: Denn, wenn es auf meine kleine Kraft ankommt, die schnell ermüdet und meine nicht nur reinen Motive, dann ist nicht viel gewonnen.

Petrus hat sich nach der Verhaftung nicht verteidigt. Er hat gewartet, bis er voll des Heiligen Geistes war. Wir brauchen dieses Warten auf den Kairos, den richtigen Moment. Wir brauchen dieses Hören auf Gott in der Stille. **Jesus mit Leidenschaft nachfolgen und in dieser Welt einen Unterschied machen, das geht nicht auf eigene Rechnung, sondern nur durch den Heiligen Geist.** Wir kommen von Pfingsten her: Der Geist Gottes macht frei: Er erinnert uns an Jesu Worte, sein Leiden, Sterben und Auferstehen und er schenkt Zuversicht und wird den Nachfolgern Jesu die Worte in den Mund legen.¹⁰

Der Schlüsselvers, der als Überschrift über den Berichten der Apostelgeschichte steht, stammt von Jesus Christus selbst: „[I]hr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“¹¹

Wo Gottes Geist wirkt, da wird aus Jüngern, die zuvor Angsthhasen waren und sich in ihren Löchern verkrochen haben, eine mutige Truppe von Missionaren und Zeugen Jesu. Petrus hat auch eine Veränderung durchgemacht. Keine Spur mehr von dem Petrus, der im Hof des Hohen Rates leugnete, Jesus zu kennen. „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth“,¹² das ist für die einen ein Grund, Nachfolger Jesu zu töten, für andere ist es ein Ehrenzeichen, sich zu Jesus zu bekennen. Auf einem Berliner Friedhof ist der frühere Bundespräsident Johannes Rau begraben. An seinem Grabstein findet sich kein Hinweis darauf, dass er Oberbürgermeister, Landesminister, Ministerpräsident oder Bundespräsident war. Nein, nur dieser eine Satz steht da: „Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth.“¹³

⁸ Apg 4,7.

⁹ Diesen Hinweis verdanke ich Adolf Schlatter: Die Apostelgeschichte. Ausgelegt für Bibelleser [Schlatters Erläuterungen zum Neuen Testament Bd. 4], Berlin ²1954, 46.

¹⁰ Vgl. Lk 12,12.

¹¹ Apg 1,8.

¹² Vgl. Mt 26,71.

¹³ Ebd.

„Im Namen Jesu“, das ist mehr als nur die Bezeichnung für eine Person, aber ganz gewiss keine sagenumwobene Zauberformel. „Im Namen Jesu“, das meint die Autorität Jesu, die sich uns durch Gottes Wort, aber vor allem durch sein heilvolles Handeln in Kreuz und Auferstehung, zeigt. Deshalb fährt Petrus auch fort: **„Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat“ – das ist unsere Botschaft.** Wie sagt es Paulus im 2. Korintherbrief? „Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist.“¹⁴ **Das ist das Markenzeichen derer, die sich Christen nennen. Das ist der Kern. Kirche hat zahlreiche weitere Aufgaben – keine Frage! –, aber wo Jesus Christus nicht im Zentrum steht, hört die Kirche auf Kirche zu sein.** Wie schnell geschieht das auch im eigenen Leben, wenn Arbeit und Familie, Hobbys und Freizeitaktivitäten um unsere Aufmerksamkeit konkurrieren und nur zu leicht die Stille Zeit oder der Hauskreis an den Rand gedrängt werden!

„In keinem anderen ist das Heil“, fährt Petrus fort.¹⁵ Da klingt für mich das „solus Christus“ der Reformation an. Allein Jesus Christus. Manche Menschen finden das absolut intolerant und diskriminierend, denn Jesus beansprucht damit, „der Weg und die Wahrheit und das Leben zu sein.“¹⁶ Damit erteilt er anderen Heilsversprechen und religiösen Vorstellungen eine klare Absage.

Wie lässt sich dieser Anspruch nun begründen? Indem Jesus nach seiner Auferstehung mehrfach seinen Jüngern, den fünfhundert Brüdern und anderen begegnet ist, wurde klar: Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt. Damit hat Gott die Botschaft Jesu bestätigt, dass dieser sterben und nach 3 Tagen auferstehen würde. Es gibt niemanden unter dem Himmel, der das von sich sagen könnte! **Jesus ist der einzige in der Weltgeschichte, an dem Gott so gehandelt hat. Und daran hängt unsere persönliche Hoffnung:** Dass Jesus die Tür zum Himmel ganz weit aufgemacht hat – und alle, die an ihn glauben, auch auferstehen und ewige Gemeinschaft mit Gott haben werden – denn es „ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“¹⁷

Im Sommer 2010 waren in Chile 33 Bergleute in 700 Metern Tiefe in einem Bergstollen verschüttet. 69 Tage waren sie ohne Tageslicht. Es gelang den Rettungsmannschaften einen schmalen Versorgungsschacht zu bohren. Die Kumpel beteten dort unten, lasen die Bibel und warteten, bis ein Rettungsschacht gebohrt war. Eine Rettungskapsel wurde zusammengebaut. Immer nur eine Person konnte durch sie gerettet werden.¹⁸ **Natürlich hätten die Bergleute diskutieren können, dass das ja intolerant sei, dass es nur einen rettenden Weg nach oben gibt.** Aber was hätte es ihnen

¹⁴ 2Kor 4,5.

¹⁵ Apg 4,12.

¹⁶ Joh 14,6.

¹⁷ Apg 4,12.

¹⁸ Vgl. <https://www.pro-medienmagazin.de/rettungsaktion-in-chile-bringt-den-glauben-in-die-medien/> – zuletzt abgerufen am 14.06.2022.

gebracht? Am Ende ist für die Rettung entscheidend, dass ich in die Kapsel einsteige und dem vertraue, der mich rauszieht: Jesus Christus.

3. Jesus mit Leidenschaft vertrauen – gegen alle Widerstände (V. 13-22)

Die jüdische Elite ist irritiert: Petrus und Paulus waren – wörtlich – „ungebildete Menschen und Laien“ – keine ausgefeilten Rhetoriker, TED-Talk-Speaker oder Fernseh-Stars. Einmal mehr wird sichtbar, wie sich Jesu Vorhersage erfüllt: „Denn der Heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“¹⁹ Gottes Geist ist es, der Petrus die Worte eingibt. Ein zweiter Sachverhalt machte die Prozessführung für den Hohen Rat schwierig: Dass ein kranker Mensch geheilt wurde, ist wohl schwerlich als strafbares Verhalten zu bewerten. Deshalb standen sie irritiert da „und wussten nichts dagegen zu sagen.“²⁰

Petrus und Johannes wurden aus dem Raum geschickt. Die Männer verhandelten jetzt unter sich.

„Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“²¹ fragte der Gefängniswärter, nachdem Paulus und Silas während ihres spontanen Lobpreises um Mitternacht freigekommen waren. Diese Frage hätte die religiöse Elite durchaus stellen können. Es wäre möglich gewesen – aber sie machen das genaue Gegenteil: Statt zu fragen: „Was müssen wir tun, um gerettet zu werden?“ überlegen sie: „Was sollen wir mit diesen Menschen tun?“²² oder anders gesagt: „Was sollen wir tun, damit alles so bleibt, wie es ist und unsere Macht gesichert bleibt?“

Deshalb verbieten sie Petrus und Johannes weiterhin öffentlich zu verkündigen und „in diesem Namen“²³ zu reden.

Zweimal wird von den jüdischen Repräsentanten berichtet, dass sie den beiden Jesus-Anhängern „drohen“.²⁴ Ich glaube, wir blenden in Westeuropa eine Realität immer noch viel zu oft aus: Dass „Jesus mit Leidenschaft“ als Motto eben nicht nur aufregend und cool ist, sondern auch für uns Leiden und Entbehrung schafft.

Dass Christen unbedrängt und ohne Angst vor Verleumdung sich versammeln dürfen, öffentlich Gott anbeten und das alles noch live im Internet gestreamt wird, das ist ein Privileg und ein großer Grund Gott zu danken – aber gewiss keine Selbstverständlichkeit. Und erst recht kein Normalzustand.

Ich denke an unsere Geschwister in Nigeria, die am Pfingstsonntag bei der Feier ihres Gottesdienstes Opfer eines heimtückischen Anschlages wurden. Bis zu 100 Gemeindeglieder, darunter auch Kinder und schwangere Frauen, wurden dabei getötet.²⁵

¹⁹ Lk 12,12.

²⁰ Apg 4,14.

²¹ Apg 16,30.

²² Apg 4,16.

²³ Apg 4,18.

²⁴ Apg 4,17.21.

²⁵ Vgl. <https://www.zeit.de/politik/2022-06/nigeria-kirche-katholisch-terror-tote-massaker> – zuletzt abgerufen am 08.06.2022.

Die Versuche, das Christentum einzudämmen und seinen Einfluss zu begrenzen, enden nicht selten im Gegenteil: So wie die Festnahme von Petrus und Johannes keineswegs zur Zerstreung der Sympathisanten geführt hatte – im Gegenteil.²⁶

Auch für Petrus kam es nicht infrage, sich einschüchtern zu lassen. **Wem sollen sie mehr gehorchen? Gott, dessen Wirken sie ganz real erlebt haben oder der religiösen Autorität, die ohne handfeste Argumente hier einen Konflikt vom Zaun bricht?** Angenehm war die Situation für die beiden Jesus-Nachfolger gewiss nicht und doch bekennen sie: „Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.“²⁷ Die Luther-Übersetzung untertreibt aus meiner Sicht. Wörtlich heißt es: „Wir können **nicht nicht** reden...“, positiv formuliert: „Wir müssen unbedingt davon reden ...“ / „Wir können unmöglich verschweigen ...“

Es war im September vergangenen Jahres. Mittwochnachmittag. Drei Mädchen meiner Konfirmandengruppe stehen vor dem Gemeindehaus. Eifrig lesen sie sich Karteikarten durch und prägen sie sich ein. Zuerst denke ich, dass sie ihre Bibelverse für den Konfi-Unterricht lernen. Alle drei stammen aus christlichen Elternhäusern, deshalb erweist sich meine Erklärung schnell als Trugschluss: Die drei bereiten sich auf ihren ersten Schülerbibelkreis vor. In der Vorwoche haben sie den Schulleiter überzeugt, haben groß eingeladen und jetzt fiebern sie der Premiere förmlich entgegen. Ich bin sprachlos, aus den Teenagern sprudelt es förmlich heraus und sie wollen von dem sprechen, was ihr Leben prägt und wo sie Tag für Tag neue Kraft herbekommen. Unter die Vorfreude mischen sich aber auch Sorgen: „Schaffen wir das? Herr Schmierer, wir haben schon ein bisschen Angst.“ Ich verspreche, für die drei zu beten. Und Gott segnet es! Und wie! Welchen Erfolg der neue Schülerbibelkreis hat, konnte ich selbst sehen, als mich die drei eingeladen haben, eine Andacht zu übernehmen. Jeden Donnerstag strömen in der Pause zwischen 20 und 30 Kinder in ein Klassenzimmer. Bibeln werden verteilt, ein Gebet gesprochen und Gottes Wort weitergegeben. Unspektakulär, ohne große Worte, aber ich spüre den Mädels ab, wie leidenschaftlich sie Jesus lieben. Begeistert erzählen sie mir, wie Gott immer wieder auf ihre Gebete antwortet – manchmal auch ganz anders als erhofft. Die Konfirmation ist für sie eine bewusste Entscheidung. „Am wichtigsten ist mir der Gottesdienst“, sagt mir eine.

Ich wünsche mir, dass wir in unseren Gemeinden, in den Hauskreisen und am Esstisch zuhause immer wieder mit glänzenden Augen davon erzählen, wie wir Gottes Handeln, sein Eingreifen in unserem Leben erfahren haben. Wie er uns Kraft und neue Hoffnung gegeben hat. Für Petrus und Johannes ist wie für meine drei Konfi-Mädels klar: Das, was sie mit ihren eigenen Augen gesehen und gehört haben, das lässt sie nicht unverändert!

Was mich selbst begeistert, was ich als tragfähig erlebe, das will ich deshalb auch anderen weitersagen, weil ich das Gute nicht für mich allein behalten kann. Ich bin überzeugt: **Jesus Christus zu bekennen ist ein Akt von Nächstenliebe.** Weil es meine Geschwister, Freunde, Nachbarn, Klassenkameraden und Arbeitskollegen hören

²⁶ Vgl. Apg 4,5

²⁷ Apg 4,20.

sollen. Weil ich erhoffe und erbete, dass auch sie Jesus Christus begegnen und ihn in ihrem Leben als heilsam und verändernd erfahren. **Wie gelingt uns das, einladend vom Glauben an Jesus Christus zu sprechen? Gewiss nicht triumphierend, nicht überheblich und schon gar nicht zwingend – vielmehr bittend, bezeugend, begeisternd.** Eben, weil wir gar nicht anders können!

Vorerst dürfen Petrus und Johannes gehen. Sie werden „um des Volkes willen“ freigelassen. Der Preis sie jetzt zu bestrafen, wäre für die religiösen Führer Israels zu hoch gewesen. Sie sind vorerst davongekommen. Gott sei Dank! Ohne die leidenschaftlichen Nachfolger in der Urgemeinde, die Grenzen überwunden und es bis nach Europa geschafft haben, wären wir heute kein christlich geprägtes Land. Gottes Geschichte mit uns und mit seiner Welt ist noch nicht zu Ende, auch weil es noch vieles gibt, was den belebenden und erneuernden Heiligen Geist so dringend braucht: in unseren Familien und Gemeinden und in der großen Weltpolitik. Deshalb gilt auch uns heute aufs Neue die Zusage von Jesus Christus: Liebe Bernhäuser, lieber Christustags-Besucher! „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“²⁸

Amen.

²⁸ Apg 1,8.